

Gemeindebrief



Nr. 4 / 2025 · Weihnachten

Ankunft



*Für Sie
zum Mitnehmen*



Evangelische
Burgkirchengemeinde Dreieichenhain
<https://burgkirche-dreieichenhain.ekhn.de>



Angedacht	2
Aktuell	4
Rückblende	14
Ankunft	22
Ankunft – ankommen	23
Schwanger – und dann?	24
Da kommt was auf uns zu!	26
Unser Traum vom Dach Afrikas – eine Freundschaft, zwei Wege, ein Ziel	28
Jahreswende	31
Die Legende vom vierten König	32
Ein Stern	36
Mache dich auf	37
Stiftung	38
Eine-Welt-Gruppe	39
Kirchenmusik	40
Gottesdienste und Andachten	44
Freud und Leid	46
Kontakte/Spendenkonto/ Impressum	47

Der nächste Gemeindebrief
erscheint am 3. März 2026.

Noch nicht da, doch schon nah

Advent. Schon allein das Wort klingt nach Warten und nach Erwartung und ein bisschen auch nach Ungeduld. Im Advent warten wir auf Weihnachten. Auf Licht im Dunkeln. Ruhe in der Unruhe. Zuversicht in ungewisser Zeit.

ADVENT HEISST „ANKUNFT“.
ABER WER KOMMT
DA EIGENTLICH AN?

Es ist Gott selbst, der sich auf den Weg macht in unsere unheile und friedlose Welt. Die Bibel erzählt: Gott kommt nicht mit Macht und Glanz. Er kommt unscheinbar, verletztlich, menschlich. Nicht in die Paläste, sondern in einen Stall. Nicht zu den Mächtigen, sondern zu den Suchenden, Zweifelnden, Hoffenden.

Gott kommt – das ist die große Hoffnung des Advents: Gott ist auf dem Weg zu uns und will bei uns ankommen. Gott ist nah – aber noch nicht da. Auch das merken wir ja im eigenen Leben: Es gibt Orte und Zeiten, da ist Gott fern. Und da bleibt uns nichts als zu hoffen, zu beten und zu warten, dass Dinge sich zum Guten wenden mögen.

Vielleicht ist genau das die größte Herausforderung im Advent: zu warten. Kontrolle abgeben und nicht alles selbst machen, nicht alle Antworten haben, sondern offen bleiben für das, was Gott schenken will. Adventliches Warten ist aber kein passives Warten.

Es ist ein Warten mit Haltung und mit Hoffnung. Ein Warten, das auch in dunkler Zeit und dunklen Momenten die Augen offen hält für die leisen Spuren Gottes: in einem freundlichen Wort, im Lachen eines Kindes oder im Klang eines Liedes, in einem Moment der Stille, der plötzlich Frieden bringt. Oder im Licht einer Kerze.



Markus Buss
Pfarrer
der Burgkirchenge-
meinde

„**Noch nicht da, doch schon nah**“, heißt es in dem schönen neuen Adventslied „**Sehen können**“, in dem es um die leisen Spuren Gottes geht.

Als Burgkirchengemeinde laden wir Sie ein, das adventliche Warten zu teilen: in der Lichterkirche, in Gottes-

diensten und Konzerten, in Momenten der Stille und Begegnung.

Herzliche Grüße

Ihr Pfarrer

Markus Buss

Sehen können



2. Stehen können, wo sonst Laufen zählt. Warten können, still in sich vergnügt. Spüren, dass da etwas wird – noch nicht da, doch schon nah, doch schon nah.
3. Träumen können, mehr als einen Traum. Glauben können, was unglaublich schien. Spüren, dass da etwas kommt – noch nicht da, doch schon nah, doch schon nah.
4. Heilen können, was unheilbar galt. Teilen können, weil's für alle reicht. Spüren, dass da etwas glückt – noch nicht da, doch schon nah, doch schon nah.
5. Hoffen können, auch in tiefster Nacht. Leben können, hier und jetzt und dort. Spüren, dass da etwas folgt – noch nicht da, doch schon nah, doch schon nah.

Liebe Mitglieder und Freundinnen und Freunde der Burgkirchengemeinde,

„Prüft alles, das Gute behaltet“ (1. Thessalonicher 5,21) – diese Worte haben viele von uns als Jahreslosung begleitet. Nun, da sich das Jahr dem Ende neigt, halten wir inne und spüren, wie aktuell und wohltuend diese Aufforderung bleibt.

Das Jahr 2025 war bewegt von politischen und gesellschaftlichen Umbrüchen. Nach der Bundestagswahl hat sich eine neue Bundesregierung gebildet – mit großen Erwartungen, aber auch Unsicherheiten. Vieles bleibt offen, manches ist noch ungelöst; das macht ungeduldig. Zugleich bedrücken uns die anhaltenden Kriege in der Ukraine, im Nahen Osten und im Sudan. In vielen Regionen der Welt nehmen autoritäre und totalitäre Tendenzen zu. All das führt uns vor Augen, wie zerbrechlich Frieden bleibt – und wie notwendig es ist, das Gute zu schützen: Menschlichkeit, Mitgefühl, Freiheit und Glauben. Diese Werte sind nicht selbstverständlich; sie müssen immer wieder neu erkannt, gepflegt und bewahrt werden.

Auch in unserer Burgkirchengemeinde haben wir festgehalten, was trägt. Wir durften erleben, wie lebendig Gemeinschaft wird, wenn Menschen sich mit Freude, Glauben und Liebe einbringen. Ob in Gottesdiensten und Musik, in Gruppen und Kreisen, in der Kinder- und Jugendarbeit, bei Besuchen älterer Menschen oder bei unseren Festen – überall wird spürbar, was unsere Gemeinde stark macht: gelebte Gemeinschaft. Ebenso danken wir allen, die im Stillen helfen, Verantwortung übernehmen oder durch Spenden und Kirchensteuer das Gemeindeleben ermöglichen. Wo Menschen einander tragen, wird das Gute erfahrbar – leise und doch kraftvoll.

Wenn wir nun auf das neue Jahr blicken, dürfen wir dankbar feststellen: Das Gute lebt fort, wo Vertrauen wächst, wo Menschen einander zuhören und füreinander da sind. Möge uns 2026 darin begleiten, achtsam zu unterscheiden, was uns stärkt – und liebevoll zu bewahren, was uns trägt.

Wir wünschen Ihnen und Ihren Familien ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein hoffnungsvolles neues Jahr 2026, voll Frieden, Freude und Zuversicht unter Gottes Segen.

Ihr Kirchenvorstand

Musikalischer Adventsgottesdienst

Am ersten **Adventssonntag**, dem **30. November**, um **18 Uhr** gibt es einen Adventsgottesdienst mit Chorälen aus dem Weihnachtsoratorium zum Zuhören und Mitsingen. Unter der musikalischen Leitung von Kantorin Claudia von Savigny wirken der Kinder- und Jugendchor, der evangelische Projektchor Dreieich sowie der Flötenkreis (Leitung Christiane Martini) mit.

Weihnachtspäckchen 2025

Seit 25 Jahren ruft der Ausschuss für Diakonie und Soziales der Evangelischen Kirche Götzenhain zur Päckchen-Aktion für benachteiligte Menschen auf. So auch in diesem Jahr. Die Päckchen kommen Menschen zugute, die in Offenbach vom Diakoniezentrum Gerber 15 betreut werden. Wohnsitzlose und Menschen mit geringem Einkommen werden bei der Weihnachtsfeier mit leckerem Essen verwöhnt und bei der anschließenden Bescherung mit einem Päckchen beschenkt. Im vergangenen Jahr nahmen 140 Personen an der Weihnachtsfeier teil, und für all diese Männer und Frauen sind die Päckchen aus Götzenhain eine große Hilfe und vor allem ein Zeichen, dass sie gesehen werden und dass an sie gedacht wird.

Die Beschenkten freuen sich über Toilettenartikel, haltbare Lebensmittel, warme Accessoires oder Kleidung und natürlich über weihnachtliche Süßigkeiten. Alkohol ist dagegen streng verboten, auch in Form von Schokolade oder Pralinen! Jedes Päckchen sollte deutlich gekennzeichnet sein, damit erkennbar ist, ob der Inhalt für

einen Mann oder eine Frau bestimmt ist. Bitte daran denken, dass es deutlich mehr Männer als Frauen gibt die beschenkt werden sollen.



Sie wollen sich an der Aktion unserer Nachbargemeinde beteiligen? Ab sofort können die Päckchen in **Götzenhain** im Gottesdienst, bei allen Veranstaltungen und während der Öffnungszeiten des Gemeindebüros abgegeben werden. Sie können ihr Päckchen auch auf dem Tisch vor dem Gemeindebüro ablegen. Abends werden diese dann ins Gemeindehaus gebracht. Abgeholt werden die Päckchen bereits am **Dienstag, dem 16. Dezember um 11 Uhr** damit dem Organisationsteam genügend Zeit zum Vorbereiten und Sortieren der Päckchen bleibt.



Lebendiger Adventskalender

Ab **1. Dezember** treffen sich um **18 Uhr** wieder Menschen vor einem weihnachtlich geschmückten Fenster in Dreieichenhain. Der Auftakt ist im Gemeindehof der Burghengemeinde Fahrgasse 57.

Gemeinsam werden Advents- und Weihnachtslieder gesungen. Eine weihnachtliche Geschichte wird erzählt und natürlich gibt es Glühwein und Kinderpunsch sowie etwas zum Knabbern. Dabei kommt man miteinander ins Gespräch und lässt sich von der Vorfreude auf Weihnachten anstecken. Nehmen auch Sie sich eine Stunde Zeit für Besinnung und Loslassen vom hektischen Alltag. **Bitte möglichst einen eigenen Becher mitbringen.**

Vom **1. bis 24. Dezember** präsentieren in der Regel um **18 Uhr** Familien und Institutionen ihr geschmücktes Adventsfenster.

01.12.	Eröffnung des Adventskalenders	Gemeindehof Fahrgasse 57
02.12.	Familie Korth	Solmische-Weiher-Straße 12
03.12.	Ludwig-Erk-Schule	Haimerslochweg 3
04.12.	Geschichts- und Heimatverein	Fahrgasse, Am Faselstall
05.12.	Benefizkonzert „Light up the church“	Ev. Burghengemeinde
06.12.	Offene Lichterkirche 15-18 Uhr	Ev. Burghengemeinde
07.12.	Offene Lichterkirche 15-18 Uhr	Ev. Burghengemeinde
08.12.	Kerstin Kanofsky/Stefanie Schäfer	Bahnstraße 37, Alter Bahnhof
09.12.	Kita Zeisigweg	Zeisigweg 12
10.12.	Ralph Sauer	Borngasse 1
11.12.	Stadtbücherei	Apollo-Pomerell-Weg
12.12.	Familie Fauth	Schießbergstraße 9
13.12.	Offene Lichterkirche 15-18 Uhr	Ev. Burghengemeinde
14.12.	Offene Lichterkirche 15-18 Uhr	Ev. Burghengemeinde
15.12.	Elke Groß	Waldstraße 9
16.12.	IG Haaner Kerbborsche	Dreieichplatz
17.12.	Freiwillige Feuerwehr	Dorotheenstraße 30
18.12.	Zipfelzwerg e.V.	Sandgasse 5
19.12.	Heike Holzmann/Yvonne Parrinello	Ringstraße 39
20.12.	Ruth Bierbrauer	Fahrgasse 24f
21.12.	Familie Graf, Waldfreunde gGmbH	Waldstraße 21
22.12.	Helga Schulz/Familie Gutmann	An der Trift 22
23.12.	Familie Weber	Odenwaldring 73
24.12.	Christvesper	Ev. Burghengemeinde

Benefizkonzert „Light up the Church“

Am Freitag, dem **5. Dezember, um 18 Uhr** findet in der **Burgkirche** ein Benefizkonzert zugunsten der „Sternenkinderfotos“ statt.

Tanja Schmidkunz (Gesang) und Klaus Reitz (Klavier) laden zu einem stimmungsvollen Abend mit bekannten Weihnachtsliedern ein – einer Mi-

schung aus kirchlichen und weltlichen Melodien. Das Programm wird musikalisch bereichert durch die Flötistinnen Katharina und Christiane Martini, das Flötenensemble „Tutti-Flutti“ sowie Jona Winkel am Cajon und weiteren Instrumenten.

Der Eintritt ist frei. Spenden erbeten.

Advent in der Burgkirchengemeinde

In der **Lichterkirche** kann man zur Ruhe kommen, beten, ein Licht für den Frieden anzünden. An den Wochenenden des Weihnachtsmarktes, **6./7. und 13./14. Dezember**, ist die Burgkirche jeweils von **15 – 18 Uhr** für alle geöffnet.

Das **Adventscafé im Gemeindehaus** ist an den beiden Adventssonntagen, **7. und 14. Dezember** von **14 – 17 Uhr** geöffnet. Der Gemeinde-Festausschuss bewirtet Sie mit Kaffee und Tee sowie selbstgebackenen Kuchen und Torten.

Die **Kuchenspenden** können an beiden Sonntagen ab **12 Uhr** im Gemeindehaus abgegeben werden. Backen Sie Ihren Liebskuchen! Um besser planen zu können bitten wir Sie, sich kurz im Gemeindebüro oder über fest-ausschuss@burgkirche.de zu melden, an welchem Wochenende Sie einen Kuchen spenden oder beim Kaffee- und Kuchenverkauf helfen möchten.

Ebenfalls an beiden Adventssonntagen, **7. und 14. Dezember**, backen die

Konfis wieder Waffeln vor dem Gemeindehaus. Der Erlös aus der **Waffelbäckerei** ist für die Renovierung der Burgkirche bestimmt.

Am **Glühweinstand** des Burgkirchenvereins gibt es an **beiden Weihnachtsmarkt-Wochenenden** wieder leckeren weißen Winzer-Glühwein. Außerdem werden am Stand Kinderpunsch, sowie Pizzawaffeln und süße Waffeln angeboten. Der Erlös kommt der Burgkirchengemeinde für die musikalische Arbeit mit Kindern und Jugendlichen zugute. Wer auch für Zuhause oder zum Verschenken ein paar Flaschen weißen Glühwein kaufen möchte, kann dies bei Ina Diehl tun, Tel. 0174 - 201 42 49.

Am **Stand der Eine-Welt-Gruppe** gibt es verschiedene Sorten Kaffee, schwarzen Tee, Chai, Früchtetee, eine reiche Auswahl an Schokolade, Kakao, Trockenfrüchten, Honig, Gebäck, Weihnachtstartufi und handwerkliche Artikel aus Nepal und Indien.

„Wir sind nicht allein“

Weihnachtsbotschaft 2025



Ulrike Scherf,
Stellvertretende
Kirchen-
präsidentin

„Ich stehe an deiner
Krippe hier“ – so

beginnt eines der innigsten Weihnachtslieder des großen evangelischen Dichters Paul Gerhardt. Ich mag dieses Lied sehr, denn es lädt ein, ganz nah zu kommen – an das Kind in der Krippe, an das Geheimnis von Weihnachten.

Für Paul Gerhardt war dieses Kind mehr als ein neugeborenes Baby. In ihm wurde für ihn der Himmel greifbar. Gott bleibt nicht auf Abstand – er kommt mitten ins Leben. Diese Nähe hat Paul Gerhardt Kraft gegeben – und die brauchte er dringend. Sein Leben mitten im 30-jährigen Krieg war geprägt von Tod, Krankheit, Trauer. Vier seiner fünf Kinder starben, auch seine Frau. Und doch hat er Lieder voller Vertrauen geschrieben.

Seine Worte wirken fast trotzig gegen alles Dunkel. Paul Gerhardt wusste: Schatten gehören zum Leben. Das merken wir auch heute: Kriege, Krisen, bedrückende Nachrichten, die uns tagtäglich begegnen. Doch mitten in all dem klingt seine Botschaft: Gott ist nah.

Ich spüre das nicht immer. Es gibt Tage, da scheint Gott weit weg – irgendwo

im Himmel. Dann sehe ich vor allem meinen Alltag, meine Sorgen. Gerade an solchen Tagen hilft mir dieses Lied, mich zu erinnern: Gott ist nicht fern. Er ist Mensch geworden – in einem Kind, ganz nah bei uns.

**WEIHNACHTEN HEISST:
WIR SIND NICHT ALLEIN.**

Egal, wie unsere Tage aussehen. Ob festlich oder still, fröhlich oder schwer. Gott kennt uns. Er will in unserem Leben sein. Und er verspricht: Frieden. Hoffnung. Licht.

„Ich sehe dich mit Freuden an und kann mich nicht sattsehen“ – so heißt es in dem Weihnachtslied weiter. Vielleicht kennen Sie diesen Moment: ein Blick, der wärmt. Ein Lächeln, das trägt. Ein fast verblichenes Foto im Portemonnaie, das in dunklen Zeiten Trost spendet. So fühlt sich Weihnachten an: Ein Hoffnungsbild für unser Herz.

Ich wünsche Ihnen hoffnungsvolle, erfüllte und gesegnete Weihnachten!

Ihre *Ulrike Scherf*



Gott spricht: siehe, ich mache alles neu!

(Offenbarung 21,5)

Die neue Jahreslosung stellt mir eine atemberaubende Hoffnung vor Augen; eine Hoffnung, die mein Denken und Fühlen weit übersteigt: Gott wird eines Tages – dann, wenn er es für richtig hält – Himmel und Erde vollkommen neu schaffen.

Die Nachrichten in Fernsehen und Internet belegen dies tagtäglich: Aus unserer alten Welt wird keine neue Welt entstehen – ohne Krieg, ohne Leid, ohne Tod. Auch nicht auf dem Mond oder dem Mars.

In Gottes neuer Welt aber ist das unerbittliche Gesetz erledigt, dass alles, was lebt, sterben muss. Ad acta gelegt sind dann alle bösen Gedanken, Worte und Taten, unter denen Menschen gelitten haben; und mit denen sie anderen Leid zugefügt haben.

Denn Gott selbst wird dann ganz bei seinen Menschen wohnen – nicht mehr schmerzlich fern von uns, sondern mitten unter uns. Wie eine Mutter wird Gott alle Tränen von unseren Augen abtrocknen. Und liebevoll wird Gott uns trösten: „Nun musst du nicht mehr weinen, denn alles ist jetzt gut. Auch brauchst du keine Angst mehr zu haben, denn ‚der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein; denn das Erste ist vergangen.‘ (Vers 4)“

Dies ist keine Vertröstung, die mich blind macht für die Gegenwart. Diese Hoffnung öffnet mir die Augen und gibt mir Kraft für heute. Damit ich getrost und tatkräftig in diesem neuen Jahr unterwegs bin – unterwegs in Gottes gute Zukunft für alle Menschen.

Reinhard Ellsel





Neujahrsempfang und Gemeindeversammlung

Im Anschluss an den Gottesdienst am **25. Januar** lädt der Kirchenvorstand wieder zum Neujahrsempfang mit Gemeindeversammlung ins Gemeindehaus ein. Bei einem Gläschen Sekt und einem kleinen Imbiss gibt es einen Rückblick aufs Jahr 2025 und Informationen mit Neuigkeiten aus dem Gemeindeleben und zum Zukunftsprozess ekhn2030 der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau.

Goldene Konfirmation

Am Palmsonntag, dem **29. März**, lädt Pfarrer Markus Buss um **10 Uhr** zum Festgottesdienst anlässlich der Goldenen Konfirmation (50-jähriges Konfirmationsjubiläum) ein. Alle, die im Jahr 1976 konfirmiert wurden, sind herzlich eingeladen, sich in diesem besonderen Gottesdienst an ihre Konfirmandenzeit zu erinnern, gemeinsam Abendmahl zu feiern und noch einmal Gottes Segen zu empfangen. Ein **Vortreffen** findet statt am Mittwoch, **4. Februar um 16 Uhr** im Gemeindehaus.

Frühjahrsbasar „Rund ums Kind“

Der nächste Kleider- und Spielzeugbasar findet am **7. Februar 2026 von 9.30 bis 12 Uhr** im **Gemeindehaus, Fahrgasse 57** statt. Einlass für Schwangere ist bereits um 9 Uhr. Der Erlös kommt wieder der Kinder- und Jugendförderung der Burkgirchengemeinde zugute. Anmeldungen und Vergabe von Teilnehmernummern unter: basarteam.burkgirche@jahoo.com



Gereimte Predigt und Kreppel-Essen

Am Fastnachtssonntag, dem **15. Februar**, darf im Gottesdienst gerne geschmunzelt und gelacht werden: Pfarrer Markus Buss wird wieder eine gereimte

Predigt vortragen. Parallel dazu gibt es vom Festausschuss Kreppel und Kaffee. Sie sind herzlich um **10 Uhr** ins **Gemeindehaus** eingeladen.

Andachten in der Passionszeit

Herzliche Einladung zu meditativen Andachten mit geistlichem Impuls und Stille in der Passionszeit. Die halbstündigen Andachten mit Pfrn. Barbara Schindler oder Pfr. Carsten Fleckenstein beginnen am Mittwoch, dem **25. Februar**, um **19 Uhr** in der

Ev. Kirche in Götzenhain und finden dann mittwochs wöchentlich im Wechsel in der Burgkirche und in der Ev. Kirche in Götzenhain statt. Die Andachtszeiten in der Burgkirche sind mittwochs am 4.3., 18.3. und 1.4. jeweils um 19 Uhr.

7 Wochen ohne

Die Fastenaktion 2026 lädt ein zu 7 Wochen ohne Härte

Weit draußen im Weltall soll es einen Planeten geben, der zu einem Drittel aus Diamant besteht. Eine Welt aus dem härtesten Stoff, den wir kennen. Eine faszinierende Vorstellung. Bei uns auf der Erde ist Härte auf andere Weise allgegenwärtig. Sie zeigt sich etwa in Unbarmherzigkeit und Gewalt. Zahllose Menschen erleben sie an Leib und Seele. Wir selbst legen oft eiserne Panzer an, um uns zu schützen. Und verletzen uns damit umso mehr. Wie anders tritt Gott unserer Welt gegenüber. Ungeschützt, mitfühlend. „Also hat Gott die Welt geliebt“, so heißt es in Johannes 3,16. Was für ein heilender Umgang!

Die Fastenaktion vom 13.2. - 6.4. steht unter dem Motto „Mit Gefühl! Sieben Wochen ohne Härte“. Für sieben Wochen treten wir bewusst aus der Praxis und den Bildern der Härte heraus. Wir fühlen uns ein in den Blick Gottes auf unsere Welt. Wir üben uns in einem mitfühlenden Umgang miteinander. Kein Stoff, und sei er hart wie Diamant,



schützt vor den Verletzungen des Lebens. Doch Anteilnahme, ein mitfühlender Blick, ein erlösendes Wort können befreiend sein. „Sie umarmten sich lange. Sie hielten sich so fest, wie es Menschen tun, die etwas miteinander erlebt haben, was so schrecklich ist, dass sie darüber nicht sprechen können. Sie weinten.“ Vor Jahrzehnten las ich einmal diese Zeilen, die ich der Erinnerung nach wiedergebe. Das können wir tun: einander festhalten im Schmerz und auf den Weg Gottes schauen, der uns herausführen kann. Lassen Sie uns mit Gefühl durch die Passionstage gehen, auf Ostern zu. Lassen Sie uns fühlen, wie lebendig das Leben sein kann, wenn es jenseits aller Härte neu wird!

Ralf Meister, Landesbischof in Hannover und Botschafter der Aktion „7 Wochen Ohne“

Weltgebetstag am 6. März 2026 aus Nigeria

Kommt! Bringt eure Last.



Frauen aus Nigeria laden ein zum gemeinsamen Gebet, zum Singen und Kennenlernen ihrer Lebensgeschichten. Nigeria ist geprägt von politischen Kämpfen, Flucht und Hungersnot. Die islamistische Gruppierung Boko Haram terrorisiert seit 2009 die Bevölkerung vor allem im Norden des Landes. Es gibt auch Konflikte um Wasser und Land. Die USA und andere Geberländer kürzten Zahlun-

gen für die humanitäre Hilfe massiv. Kliniken mussten geschlossen werden. Überleben in Nigeria ist ein harter Kampf. Christliche Frauen gewinnen Stärke aus den Worten der Bibel: „Kommt alle zu mir,“ sagt Jesus, „die ihr mühselig und beladen seid. Ich will euch erquicken.“ (Matth. 11, 28) Wir können die Hoffnung der Frauen teilen, von ihnen und ihrem Glauben lernen.

Sie sind herzlich eingeladen zum Ökumenischen Gottesdienst

am Freitag, dem 6. März um 18 Uhr in der Burgkirche
mit anschließendem landestypischen Imbiss im Gemeindehaus.

Wer bei der **Vorbereitung** mitmachen und/oder nach dem Gottesdienst helfen möchte, kommt am Montag, dem **26. Januar um 15 Uhr** ins **Gemeindehaus** der Ev. Burgkirchengemeinde.



Lust auf Festival?

JUGEND KIRCHEN TAG

04.06. – 07.06.26
Alsfeld

Was ist der JKT?

Ein Festival von Jugendlichen für Jugendliche! Über 200 Programmpunkte warten auf dich – von deep bis wild, kreativ bis sportlich.

Über 4.000 Menschen kommen zusammen, um vier Tage lang unter dem Motto »Mach laut. Mach bunt. Mach mit!« Glaube, Freundschaft und Gemeinschaft zu feiern.

Für wen ist der JKT?

Hauptzielgruppe sind Jugendliche zwischen 13 und 17 Jahren.

Wo kann ich übernachten?

Du reist mit einer Gruppe an und ihr übernachtet in den umliegenden Schulen.

Was kosten die Tickets?

Ein Dauerticket inklusive Übernachtung und Frühstück kostet 40€. (Tagesticket 10€)

Wo melde ich mich an?

Melde dich bei deiner Gemeinde oder unter:
jugendkirchentag@ekhn.de
Weitere Informationen:
www.jugendkirchentag.de /
[@jkt_2026](https://twitter.com/jkt_2026)

Konfi-Jahrgang 2025 - 2026



Wie schon in den letzten drei Jahren gibt es wieder einen gemeinsamen Konfi-Jahrgang der Burgkirchengemeinde und der Evangelischen Kirchengemeinde Götzenhain, zu dem 33 Konfirmandinnen und Konfirmanden gehören.



Bevor die Konfi-Gruppe im September in der Götzenhainer Kirche begrüßt und eingeführt wurde, gab es ein erstes Kennenlernen am Konfi-Starttag mit vielen Spielen und kreativen Aktionen.



Horst Ismar informierte die Konfis über die Arbeit der Eine-Welt-Gruppe und die Situation und Projekte vor Ort. Kurz darauf waren die Konfirmandinnen und Konfirmanden mit großem Engagement für die Erntedanksammlung unterwegs.

Eat Pray Love – Essen und Gespräch im Gemeindehaus

Abends ganz entspannt zusammenkommen, über den Glauben reden, sich austauschen und dabei essen und trinken – das ist „Eat Pray Love“!

Zum Auftakt an einem Freitagabend im August kamen rund 20 neugierige Personen am schön dekorierten Tisch im Gemeindehaus zusammen. Viele brachten etwas zum Essen und Trinken mit und verbrachten dann rund

zwei Stunden in guter Gemeinschaft. Gesprochen wurde über den Bibeltext „Alles hat seine Zeit“, über persönliche Höhen und Tiefen, über Gott und Welt.

Gestärkt an Leib und Seele gingen alle auseinander mit dem Wunsch: Eat Pray Love soll es nochmal geben! Der nächste Termin wird im kommenden Frühjahr vor Ostern stattfinden.



”

*Wer nicht genau weiß, wohin er will,
der darf sich nicht wundern,
wenn er ganz woanders ankommt“*

Mark Twain

Herbstbasar „Rund ums Kind“

Im September veranstaltete das rührige Team „Rund ums Kind“ den traditionellen Kleider- und Spielzeugbasar.

Die viele Arbeit – registrieren der Ware, Kleidung nach Größe sortiert aufstapeln oder aufhängen, Verkauf, zurücksortieren nach Ende des Kleiderbasars, Abrechnung – das alles

konnte nur dank der vielen helfenden Hände über die Bühne gehen.

Der nächste Kleider- und Spielzeugbasar findet am **Samstag, 7. Februar 2026** statt.



Sina Walter führte genau Buch, damit der Verkaufserlös richtig zugeordnet werden konnte.



Am Freitag wurde von den Anbieterinnen kistenweise Kleidung gebracht.



Burgfest trifft Burgkirche

Die Gruppe Donnersack bereicherte den Gottesdienst zum Burgfest mit ihrer Musik. Und als Novum trugen die beiden nicht nur mit ihren Instrumenten, sondern auch im Duett zu einem mittelalterlichen Feeling bei. Ein herzliches Dankeschön an dieses engagierte Duo, das den gesamten Gottesdienst über die mittelalterliche Musik zu einem eindrucksvollen Erlebnis machte.

Pfarrer i. R. Kurt Oppel verstorben

Kurt Oppel war von 1962-1969 Pfarrer der Burgkirchengemeinde. Er wurde am 25.11.1930 in Kiel als Sohn des Musikwissenschaftlers Prof. Dr. Reinhard Oppel geboren. Nach dem Theologiestudium in Berlin-Zehlendorf, Göttingen, Freiburg, Basel und Zürich und nach Verwaltung verschiedener Pfarrstellen im Odenwald, im Dekanat Büdingen und in Heppenheim kam er nach Dreieichenhain. Nach seiner Zeit in der Burgkirchengemeinde wechselte er nach Bingen am Rhein, später nach Siedelsbrunn im Odenwald. Den Ruhestand verbrachte er in Hammelbach, wo er auch im Alter von 94 Jahren am 17. September verstarb.



Ausklang der Abendandacht-Saison

Mit vielstimmigem Gesang verabschiedete der Projektchor des Dekanats die Abendandacht-Saison in Philippseich. Die Kirche war voll, nach dem Gottesdienst nutzten viele bei Sekt und Gebäck die Möglichkeit, miteinander ins Gespräch zu kommen. Es war ein etwas wehmütiger Abschied. Doch die nächsten Andachten starten schon wieder nach Ostern 2026.



Danke an das Team Heike Holzmann, Eva Richter und Yvonne Parrinello für die Bewirtung.



Konfi-Jahrgang 2025 - 2026 an Erntedank

Der Erlös der Erntedank-Sammlung war bestimmt für die Eine-Welt-Gruppe, die damit bedürftige Familien in Sri-Lanka mit Nahrungspaketen unterstützt. Auch wenn die Sammler*innen es nicht geschafft haben, in allen Stra-

ßen an den Häusern zu klingeln, kamen am Ende 2.750 Euro zusammen.



Vielen Dank den Konfis für ihren Einsatz und herzlichen Dank allen, die etwas gegeben haben!



Vielen Dank auch an Nicole Schmidt, die mit den Konfis das Erntedankbrot gebacken hat.

Erntedank in der Burgkirchengemeinde



In einem Anspiel glänzten die Kleinsten der Gemeinde mit der Geschichte vom Volk Israel und dem Manna-Segen.

Burgkirchenchor, Kinderchor und Kindergottesdienst-Kinder feierten zusammen mit den vielen Gottesdienst-Besucher*innen ein heiter-

besinnliches Erntedankfest. Traditionell ging die Kollekte in Höhe von 450,71 Euro an die Projekte von Brot für die Welt.



Der Altar war festlich mit den Erntedank-Gaben geschmückt. Auch das traditionelle Erntedank-Brot durfte auf dem Altar nicht fehlen.



*Vor der Kirche hatte die Eine-Welt-Gruppe neben den traditionellen Artikeln wie Kaffee, Tee, Schokolade auch jede Menge Kunsthandwerk im Angebot. Da die Gruppe mit dem Weltladen in Langen zusammenarbeitet, kam von dort Unterstützung. Petra, vom Weltladen in Langen, packte viele Körbe, Schmuck, Socken, Gefilztes und jede Menge weitere Artikel in ihr Auto. So kam das große Angebot zustande, das die Käufer*innen sehr schätzten und zum Einkauf animierte. Die Gruppe war mit dem Umsatz von 3.396,48 Euro sehr zufrieden.*



Zudem brachten die second-hand-Bücher einen Reingewinn von 208 Euro.

Die kochenden Männer „Haaner Dibbegugger“ waren am Bratwurst-Stand aktiv und bruzzelten unermüdlich Würste.



Viele nutzten die Gelegenheit, um sich zu stärken, miteinander zu plaudern und den Sonntag zu genießen.

Befehl dem Herrn deine Wege ...

... und hoffe auf ihn, er wird's wohlmachen. Dieser Gedanke aus Psalm 37,5 zog sich durch den ganzen Gottesdienst am 2. November, an dem an die Konfirmationen vor 60, 70 und 80 Jahren gedacht wurde. Pfarrer Markus Buss begab sich mit den Gottesdienst-Besucher*innen auf eine Zeitreise. Viele Erinnerungen wurden dabei geweckt.



Das Fest der Diamantenen Konfirmation (60 Jahre) feierten: Edelgard Fiedler, Armin Gerhardt, Anita Havran, Hildegard Hönl, Ingeborg Hofmann, Roman Krüger, Werner Lenhardt, Marianne Pichler, Peter Ruhm, Monika Schickedanz, Gerlinde Senft, Gertrud Thielow. Nicht auf dem Foto: Barbara Streibler, Hartmut Leyer, Hermann Thielow.



Das Fest der Gnadenkonfirmation (70 Jahre) feierten: Philipp Bardonner, Liselotte Beier, Günter Groß, Annegret Heil, Gisela Kamolz, Karin Kilian, Karlheinz Lenhard, Inge Müller, Heinz Steitz, Karl Heinz Winkel. Nicht auf dem Foto: Horst Häfner, Karl-Heinz Leyer, Hanni Schnappauf.

Das Fest der Eichenkonfirmation (80 Jahre) feierte: Gisela Rösner. Sie war leider krank und konnte nicht an dem Gottesdienst teilnehmen.



Liebe Leserinnen und Leser!

Wieder steht ein neues Jahr vor der Tür. Was haben Sie sich für 2026 vorgenommen, welches Ziel haben Sie sich gesteckt, wo wollen Sie ankommen?

Das ist so eine Sache mit den guten Vorsätzen. Oft sind sie schon Mitte des Jahres wieder vergessen. Doch es geht auch anders, wenn man den Willen zum Ankommen hat. So, wie bei Norbert und Gabi, die befreundet sind. Sie haben das gleiche Ziel, aber sie erkennen

auch, dass der Weg dahin wichtig ist. Davon ist im Heft zu lesen. Geduld ist bei Isabel und Benny angesagt, wenn sie auf die Ankunft ihres Kindes warten. Sie wollen gut darauf vorbereitet sein.

Mögen Sie an Ihrem anvisierten Ziel gut ankommen. Vielleicht berichten Sie uns, ob es geklappt hat mit dem Ankommen?

**Ihr
Gemeindebrief-Redaktionsteam**

Ankunft – ankommen

Ankunft im eigentlichen Sinn ist etwas ganz Alltägliches: Eine Person macht sich von einem Ort auf den Weg und kommt an einem Ziel an. Doch diese Ankunft kann ganz unterschiedlich erlebt werden:

- Mit Freude, wie etwa bei der Geburt eines Babys, oder
- weniger freudig, etwa im Fall von Geflüchteten, die unfreiwillig ankommen und vielerorts ohne Freude aufgenommen werden.

WIE MAN SIEHT,
IST „ANKUNFT“ EIN
AMBIVALENTER BEGRIFF.

In der Psychologie gewinnt der Begriff eine tiefere Bedeutung – nämlich dann, wenn es um Gefühle geht. Wenn man innerlich angekommen ist, spürt man Akzeptanz und Dankbarkeit für das, was man erreicht hat. Das bedeutet nicht zwangsläufig, dass man sein

endgültiges Ziel erreicht hat. Vielmehr geht es um die Dankbarkeit dafür, das Leben so annehmen zu können, wie es ist – mit all seinen Begrenzungen und Möglichkeiten, mit der eigenen Entwicklung, so wie sie eben verlaufen ist.

In Psalm 139 heißt es:

„ICH DANKE DIR,
DASS ICH WUNDERBAR
GEMACHT BIN;
WUNDERBAR SIND
DEINE WERKE.“

Dieser Vers drückt tiefe Dankbarkeit für die Schöpfung und die Einzigartigkeit des Menschen aus – als ein Meisterwerk Gottes.

Bei sich selbst anzukommen bedeutet nicht Resignation, sondern Dankbarkeit. Es fühlt sich stimmig an – was ich tue und was ich erreicht habe.

Es ist eine Grundhaltung der Selbstakzeptanz, der Gelassenheit und des Strebens nach einem realistischen Ziel. Es bedeutet auch, sich mit dem „Ist“ zu versöhnen: Manches gelingt, manches nicht. Vieles – ob Können oder Unvermögen – hat seine Wurzeln in der familiären oder gesellschaftlichen Geschichte über Generationen hinweg.

Das zu akzeptieren, gnädig mit sich selbst umzugehen, das eigene Unvermögen zu verzeihen – das ist ein großer innerer Prozess.

Ankunft in diesem Sinne bedeutet Freude und die Zusage: So wie du bist, wirst du angenommen.

Wenn dir etwas nicht gelingt, schau ins Jetzt. Ganz wichtig: Ich muss bei mir selbst anfangen.

Ich verzeihe dem anderen – und mir selbst. Selbstwahrnehmung beginnt bei mir. Theodore Roosevelt hat es treffend formuliert:

*„TU WAS DU KANNST,
MIT DEM WAS DU HAST,
DORT WO DU BIST.“*

Schwanger – und dann?



Ein neuer Mensch hat sich angekündigt. Isabel ist schwanger. Bald schon wird die Geburt erwartet. Ich habe sie getroffen und gefragt, wie sie und ihr Benny sich darauf vorbereiten.

Beide richten bereits das Kinderzimmer ein, d. h. es gibt eine Umstellung in der Wohnung, wobei das Kinderbett ins Schlafzimmer gestellt wird. Auch die Arbeitsteilung wird umgestellt

werden müssen. Isabel wird ihre Crime-Podcasts dann zeitlich begrenzt und auch im Homeoffice machen. Auf jeden Fall wird sie weniger arbeiten. Sie wird zunächst die Hauptbetreuerin für das Baby sein. Beide werden Elternzeit nehmen. Die wichtigsten Fragen bei allen Überlegungen sind: Macht man alles richtig? Hat man an alles gedacht?

Für die jungen Eltern ist es eine Premiere! Zum ersten Mal müssen sie sich darauf einstellen, dass ein Kind, ihr Kind, den Ton angeben wird. Und sie, die Eltern, werden nicht mehr einfach spontan entscheiden können, wozu sie gerade Lust haben.

Da ihre eigene Kindheit gut war, möchten sie so viel wie möglich davon an ihr Kind weitergeben: Sicherheit, Geborgenheit und Zusammengehörigkeit sind ihnen wichtig. Und ein naturnahes Aufwachsen, am besten in Waldnähe und mit einem Platz in einem Waldkindergarten. Nur mit Haustieren wird es schwierig wegen einer Allergie der Mutter. Auf jeden Fall soll ihr Sprössling so richtig Kind sein dürfen. Es darf sich dreckig machen und

spielen können, was es mag. Es soll keine geschlechtsspezifischen Vorgaben geben wie Ausstattung, Kleidung etc. Viele richtig bunte Sachen werden Einzug ins Kinderzimmer halten.



Isabel ist sich bewusst, dass automatisch eine Prägung in der Entwicklung geschieht. Sie möchte darum von Anfang an ihrem Kind eine Vielfalt an Möglichkeiten anbieten. So wird sie so

ziemlich alle angebotenen Säuglingskurse besuchen, die sie finden kann, sportlich, musisch und noch mehr.

Für die Betreuung über die Familie hinaus müssen sie jetzt schon sorgen, da Kitaplätze rar sind – wie fast überall. Es sollen auch weitere Personen in die Betreuung mit eingebunden werden, besonders weil die Familie klein ist bzw. Großeltern nicht unbedingt zur Verfügung stehen. Es gibt ja Freundinnen und Freunde, die sich mit Isabel und Benny auf den neuen Menschen freuen.

Wir wünschen alles Gute!

PS: Inzwischen ist das Baby angekommen. Es ist ein Mädchen! Gratulation!



Da kommt was auf uns zu!

„Siehe, dein König kommt zu dir, ein Gerechter und ein Helfer.“ (Sacharja 9,9) Dieses alte Versprechen vom Propheten Sacharja erklingt alle Jahre wieder in vielen Adventsgottesdiensten – entweder in der Predigt oder im Lied „Tochter Zion“. Feierlich und poetisch klingen diese Worte, die zugleich eine mutige und tröstliche Ansage sind: Gott kommt. Nicht irgendwann, nicht an einen anderen Ort, sondern zu dir.

Das ist die große Verheißung des Advents: Gott bleibt nicht fern. Er ist nicht ein ferner Gott im Himmel, der die Welt von oben betrachtet, sondern einer, der sich auf den Weg macht und ankommt mitten im Leben.

Im Hebräischen heißt „kommen“ nicht einfach nur „ankommen“, sondern es schwingt Bewegung mit: Gott zieht ein, er tritt hervor, er wendet sich zu. Das ist kein statischer Vorgang, sondern lebendige Beziehung. Advent

heißt also: Gott ist unterwegs – und wir können ihm entgegengehen.

Dazu ruft Johannes der Täufer im Lukasevangelium auf: „Bereitet dem Herrn den Weg, macht seine Pfade eben!“ (Lk 3,4). Johannes meint damit keine äußerliche Handlung, sondern innere Offenheit. **Advent ist die Einladung, Raum zu schaffen: für Hoffnung, für Veränderung, für Gott.**

Viele der Menschen, die damals „den Messias“ erwarteten, dachten an einen starken König, der Gerechtigkeit durchsetzt und Frieden erzwingt. Doch Gott kommt ganz anders: Als verletzlich und hilfsbedürftiges Kind, hinein in eine Welt, die damals genauso unruhig war wie unsere heute: besetzt, gespalten, voller Angst und Krieg.

Schon damals galt: Gottes Ankunft sprengt Erwartungen – und enttäuscht sie auch. Gott kommt nicht mit Macht, sondern mit Nähe. Nicht mit Drohung,



sondern mit Liebe. So zeigt sich, was „Ankunft“ wirklich bedeutet: Gott stellt die Welt auf den Kopf – und fängt damit ganz unten an. Bei denen am Rand, den Ausgegrenzten und Hoffnungslosen.

Anders als die Menschen vor 2000 Jahren leben wir heute in einer extrem schnellen und schnelllebigen Zeit. Warten gilt oft als Zeitverschwendung. Wir wollen Ergebnisse, am liebsten sofort. Der Advent lädt uns ein, das Warten wieder zu lernen – nicht als Passivität, sondern als Haltung.

Warten im biblischen Sinn heißt: aufmerksam sein, bereit sein, offen sein für das, was kommt. Es ist das Warten eines Menschen, der weiß: Ich kann nicht alles machen – aber ich darf hoffen. Dietrich Bonhoeffer hat das so formuliert: „Der Advent ist die Zeit des stillen Wartens. Nicht des untätigen, sondern des wartenden Herzens, das Gott Raum gibt, zu kommen.“

In einer Welt, in der vieles laut, schnell und unsicher ist, kann dieses Warten Kraft und Zuversicht schenken: Ich vertraue darauf, dass Gott noch handelt. Ich glaube, dass das Dunkel nicht das letzte Wort hat. Ich hoffe auf Licht – auch wenn ich es noch nicht sehe – und ich tagtäglich mit schlimmen Nachrichten konfrontiert werde: Krieg, Hass, Spaltung, Angst vor der Zukunft.

Aber gerade in solcher Zeit bekommt der Advent seine eigentliche Tiefe. Denn die biblische Botschaft ist keine Weltflucht und Vertröstung. Sie spricht nicht: „Alles wird schon gut“ – sondern: Gott kommt mitten hinein in das, was nicht gut ist. „Das Volk, das im Finstern wandelt, sieht ein großes Licht“, heißt es im Buch Jesaja (Jes 9,1). Das Licht leuchtet nicht erst, wenn alles hell ist – es beginnt zu leuchten in der Finsternis.

**ADVENT HEISST:
DA KOMMT WAS AUF UNS
ZU. ETWAS GUTES!**

Unser Traum vom Dach Afrikas – eine Freundschaft, zwei Wege, ein Ziel



Es war der 1. Mai 2023, ein sonniger Tag auf einem Familienfest, als aus einer spontanen Idee ein gemeinsamer Traum wurde: Wir wollten den Kilimanjaro besteigen. Eine jahrzehntelange Freundschaft, Abenteuerlust und der Wunsch, einmal auf dem höchsten Punkt Afrikas zu stehen – 5.885 Meter über dem Meer – ließen uns nicht mehr los. Wow.

Die Vorbereitung – Training, Ausrüstung und Vorfreude

Schnell war klar: Ohne Training geht das nicht. Wir kauften spezielle Ausrüstung – manches kam später nie zum Einsatz – und begannen jeder auf seine Weise, uns vorzubereiten.

Gabi: „Ich trainierte mit Schwimmen, um meine Atmung zu verbessern, lief viele Höhenmeter und stärkte meine

Beine mit Kraftübungen. Gemeinsam wanderten wir bis zu elf Stunden durch den Odenwald und den Taunus.“

Norbert: „Ich walkte viel, absolvierte einen 100-km-Lauf in Köln, nahm an 50-km-Läufen teil – und ging regelmäßig in die Sauna. Das Schwitzen musste schließlich geübt sein.“

Doch unser Antrieb war mehr als sportlicher Ehrgeiz. Wir wollten bewusst unsere Komfortzone verlassen – kein warmes Bett, einfache sanitäre Bedingungen, Nächte im Zelt bei Minusgraden. Jeden Morgen zwei Liter warmes Wasser zum Waschen – das war Luxus.

Ankunft in Tansania – Erste Eindrücke und Lebensfreude

Am 11. Juli 2025 starteten wir vom Frankfurter Flughafen – aufgeregt, er-

wartungsvoll. Nach einem 15-stündigen Zwischenstopp in Doha (Gabi schlief bestens, Norbert eher weniger – zu kurz, zu hart) landeten wir endlich am Kilimanjaro Airport.

Die herzliche Begrüßung machte uns das Ankommen leicht. Wir ließen uns Zeit, um die Menschen, ihre Lebensfreude und das Land kennenzulernen. Nur die Trinkgeldkultur war gewöhnungsbedürftig. Wieviel gibt man an Trinkgeld, ist es zu hoch oder zu gering? Der Gedanke beschäftigte uns öfters während der Reise. Es ist wirklich ein Thema für Viele auf diesen Reisen.

Der Markt in Arusha faszinierte uns: Farben, Düfte, Gewürze, Obst, Gemüse – pure Lebendigkeit. Nur die Hühnerhaltung ... sagen wir, war ein Erlebnis für sich.



Der Little Mt. Meru – Vorbereitung auf das große Ziel

Ein Tag später begann unsere erste Tour – vier Tage auf den Mt. Meru,

dem „kleinen Bruder“ des Kilimanjaro. Mit vielen anderen im Kleinbus (15 Menschen quetschten sich in das Fahrzeug) fuhren wir in den Nationalpark, dann hieß es: sechs Stunden bergauf durch den Regenwald.

Norbert: „Ich merkte schnell, dass der Aufstieg härter war, als gedacht. Glitschige Pfade, steile Anstiege – reine Willenskraft war gefragt.“

Gabi: „Es war anstrengend, aber ich spürte eine innere Stärke. Ich war ganz bei mir. Das Wetter war perfekt – ich fühlte mich im Glück.“

Die Nächte waren kurz, der Schlaf spärlich. Aber die Erfahrung, die Natur und der Blick vom Little Meru (3.850 m) entschädigte für alles. Nach der Rückkehr gönnten wir uns in einer herrlichen Lodge eineinhalb Tage Pause – bevor das Abenteuer Kilimanjaro begann.

Kilimanjaro – Schritt für Schritt zum Himmel

Sechs Tage Aufstieg, Nächte im Zelt, Wärme und Frost, Regenwald und Steinwüste.

Norbert: „Ich konnte die Landschaft genießen, auch wenn der Respekt vor dem, was kam, groß war.“

Gabi: „Ich fühlte mich stark, rhythmisch im Gehen, ruhig im Atmen. Die Nächte unter dem klaren Sternenhimmel waren magisch – die Sterne wirkten so nah, dass man sie greifen konnte.“

Die Barranco Wall meisterten wir gemeinsam. Steil, schmal, aber machbar – ein Gefühl von Stolz und Leichtigkeit begleitete uns nach oben.

Dann kam der entscheidende Tag. Im letzten Camp herrschte gespannte Stille. Acht Teilnehmer, fünf Guides. Drei Gruppen sollten starten – um 23 Uhr und um Mitternacht.

Es stürmte, es war bitterkalt, nur die Stirnlampen zeichnten kleine Lichtpunkte in die Dunkelheit.

Norbert: „Ich stieg mit unserem erfahrenen Guide Jacksen, einem Bergführer mit 40 Jahren Erfahrung, um 23 Uhr auf. Der Wind war eisig, die Nacht mystisch. Manche brachen ab, wurden von Begleitern gestützt. Die Tansanier sangen „Hakuna Matata“, und ich spürte, wie diese Worte Kraft gaben. Mit der Hilfe von Jacksen und dem



Begleiter des Veranstalters und meiner Willenskraft erreichte ich den Gipfel. Ein unbeschreiblicher Moment.“

Gabi: „Ich startete um Mitternacht. Leider viel zu schnell. Ich kam nicht in meinen Rhythmus, stolperte, meine Sicht verschwamm. Nach zweieinhalb Stunden, nur 300 Höhenmeter vor dem Gipfel, musste ich umkehren. Mein Sichtfeld wurde immer eingeschränkter, was auch einige Stunden anhielt. Im Camp angekommen, verkroch ich mich in meinen Schlafsack – enttäuscht, traurig. Es lief alles so gut, und dann das.“

Als Norbert vom Gipfel zurückkehrte, erfuhr er von Gabis Rückkehr. „Ich war erleichtert, sie wohlauf zu wissen, aber auch erschöpft. Meine Knie schmerzten, und der Abstieg war hart.“

Noch am selben Tag folgten 1.200 Höhenmeter bergab, am nächsten weitere 2.000 durch den Regenwald – begleitet von atemberaubender Natur und dem Gefühl, etwas Außergewöhnliches geschafft zu haben.



Fazit – Der Weg ist das Ziel

Norbert: „Ich hatte die Höhen unterschätzt, aber die Willenskraft war stärker. Oben anzukommen war ein unvergesslicher Triumph.“

Gabi: „Ich konnte den Gipfel nicht erreichen – und doch habe ich so viel gewonnen. Ich habe gelernt, was es wirklich bedeutet: Der Weg ist das Ziel. Nicht das Ankommen zählt, sondern das, was man über sich selbst erfährt.“

Diese Reise war mehr als ein Aufstieg. Sie war eine Reise zu uns selbst, zu unserer Freundschaft und zu der Erkenntnis, dass Grenzen nicht immer dort enden, wo der Gipfel liegt.



„Pole pole“ – langsam, langsam.
So kommt man an – im Leben wie auf dem Berg.

**Gabi Gerhardt und
Norbert Gerhardt**

Jahreswende

Wenn es auf den 31. Dezember zugeht, wird mir ganz mulmig. Das alte Jahr war nicht immer optimal, aber im Großen und Ganzen gut. Es war mir vertraut und im Rückblick ist ja, **Gott sei Dank, alles gut ausgegangen.**

Doch nun steht das neue vor der Tür. Wie wird es werden? Die Frage macht mir Angst. Gibt es nicht schon Anzeichen, dass es gar nicht gut werden kann? Solche negativen Gedanken verderben mir den Spaß an der Silvester-Feier, wenn alle anderen das Neue Jahr freudig willkommen heißen.

Doch für dieses Jahr habe ich mir vorgenommen, dem Neuen mit Gottvertrauen neugierig entgegen zu blicken. Ich erhebe mein Glas um Mitternacht und mit einem „Prosit“ bin ich im Neuen Jahr angekommen. Es fühlt sich gut an!



Die Legende vom vierten König

Nach einer Erzählung von Ulrich Peters



Zu der Zeit, als Jesus geboren wurde, erschien am nächtlichen Himmel ein auffallend heller Stern, den geübte Sterndeuter auf der ganzen Welt als ein Zeichen erkannten, dass von nun an eine neue Zeit anbrechen werde.

Aus dem Morgenland machten sich drei vornehme Männer auf den Weg zu einem unbekannten Ziel. Sie waren überzeugt, dass in einem fernen Land ein neuer König geboren werde, der die Welt verändern würde. Den wollten sie finden.

Es gab noch einen vierten weisen Mann, einen kleinen König, der ebenfalls den Stern gesehen und seine Bedeutung erkannt hatte. „Wenn es stimmt und die Zeit da ist, dass der König aller Könige zur Welt kommt, dann möchte

ich ihn als einer der Ersten willkommen heißen und ihm meine Dienste anbieten.“ So machte sich auch der kleine König auf den Weg, gut versorgt und ausgestattet mit Proviant, wertvollen Pelzen und Tüchern auf Reittieren – und vor allem mit einem kostbaren Geschenk für den neuen König: seinen Kronjuwelen. Darin prangten drei Edelsteine, die selten ein Mensch zu Gesicht bekommen hatte. Die sollte der neugeborene König von ihm als Geschenk überreicht bekommen.

Schon nach einigen Tagen traf der kleine König auf die drei weisen Männer aus dem Morgenland, als sie in derselben Herberge eine Pause einlegten. Sie verstanden sich sofort und hatten sich viel zu erzählen. Gemein-

sam ritten sie in der Nacht weiter, immer dem Stern folgend. Der kleine König hörte plötzlich ein angstvolles Wimmern in der Nähe. Die drei anderen meinten, es sei wohl ein Tier und ritten weiter.

Der kleine König aber folgte dem Wimmern. Er traf auf eine Frau mit einem neugeborenen Kind. Sie war aus ihrer Heimat geflohen, wo ein Krieg ausgebrochen war. Ihr Haus sei abgebrannt, ihr Mann erschlagen worden, so erzählte sie schluchzend. Auch die anderen Flüchtenden hätte sie verloren. „Das Leben hat mir alles genommen. Ich weiß nicht mehr, wie es weitergehen soll“, klagte sie. Der kleine König hatte ein großes Herz. Er hüllte Frau und Kind in eins seiner wärmenden Tücher und brachte sie auf einem seiner Pferde zu der Herberge, von der er eben aufgebrochen war. Dort schenkte er ihr einen der drei Edelsteine von seinen Kronjuwelen. So waren Mutter und Kind für lange Zeit versorgt. Neue Hoffnung keimte auf: Die Augen der jungen Frau leuchteten wie der Edelstein.

Der kleine König ritt weiter, aber die anderen drei Männer konnte er nicht mehr ausmachen. Mitten in der Nacht tauchte ein Feuerschein vor ihm auf. War es vielleicht ein Lagerfeuer seiner drei Freunde? Doch als er dort ankam, sah er enttäuscht nur einen Mann am Feuer sitzen, einen gebeugten Mann mit leerem, trostlosem Blick. „Was ist mit dir?“ fragte der kleine König. „Nichts“, war die Antwort. „Nichts ist mit mir und nichts ist in mir. Es ist

alles Nichts.“ Er erzählte dem kleinen König seine traurige Geschichte, er habe seine große Liebe, die Frau seines Lebens verloren, als sie bei der Geburt ihres Kindes gestorben sei und das Baby kurz danach. Unendlich groß sei seine Trauer. Darum habe er sich in die Einsamkeit zurückgezogen. Nichts mache mehr Sinn. Der kleine König hatte ein großes Herz. Er blieb die ganze Nacht bei dem Mann und hörte ihm zu. Am Ende erkannte der Mann, was er von seiner großen Liebe bewahren konnte. Mit einem Mal fühlte er sich nicht mehr allein. Neuer Mut



keimte in ihm auf. Der kleine König schenkte ihm einen seiner Edelsteine und sagte: „Dieser Stein soll dich immer daran erinnern, dass dir ein Mensch genommen wurde, der dir ganz wichtig war.“ Im Herzen des Mannes leuchtete die große Liebe noch einmal auf und strahlte wie der Edelstein.

Der kleine König ritt weiter, obwohl er die Richtung nicht mehr ausmachen

konnte. Und nirgends gab es eine Spur der anderen drei weisen Männer. Tage und Nächte vergingen. Einmal begegnete ihm ein junges Paar, die Frau mit einem Baby im Arm auf einem Esel, den der Mann führte. Sie erkundigten sich nach der Landesgrenze. Aber das wusste er nicht. Sie wünschten sich gegenseitig eine gute Reise. Irgendetwas war sonderbar an dieser Begegnung. Etwas Geheimnisvolles umgab diese drei.



Der kleine König zog weiter, obwohl er ahnte, sein Ziel aus den Augen verloren zu haben. Eines morgens kam er an eine Quelle, an der ein Mädchen Wasser schöpfte. Tiere und König tranken und genossen das frische Nass. Er fragte das Mädchen, ob es vielleicht von drei Männern aus dem Osten gehört habe. Das Mädchen verneinte, wolle sich aber gerne im Ort erkundigen. Er könne sich gerne in ihrer kleinen Hütte etwas ausruhen. Aber viel hätte sie nicht, sagte sie. Ihre Eltern lebten nicht mehr. Sie kümmere sich seitdem um ihre Geschwister und die

alte Großmutter. Der kleine König nahm das Angebot dankbar an. Er war überrascht, wie armselig die Lebensbedingungen dieser Familie waren. Trotzdem lag ein stiller Glanz über dem Leben in dieser Hütte. Er erkannte, dass Großzügigkeit weniger eine Frage des Besitzes, als vielmehr eine Frage des Herzens und der Haltung sei. Eine kurze Zeit ruhte sich der kleine König in der Hütte des Mädchens aus. Als er sich wieder erholt hatte, brach er auf, dem Stern weiterhin zu folgen. Seinen letzten Edelstein schenkte er dem Mädchen als Dank für seine Gastfreundschaft. Der kleine König hatte ein großes Herz. Ihm war, als sei der Stein dorthin gekommen, wo er eigentlich hingehöre.

In der folgenden Nacht, in der der Stern wieder hell leuchtend am Himmel zu sehen war, traf er auf seine drei Freunde, die ihm entgegenkamen. Sie setzten sich am Feuer zusammen. Viel hatten die drei zu erzählen, vom Stall, der Krippe, dem Kind in den Windeln, den Hirten. Es war alles ganz anders gewesen, als sie es erwartet hatten, einfach nur ein Kind – und doch: der König aller Könige und Herrscher der Welt! Ein großes Geheimnis habe über dem kleinen Leben gelegen, ein Licht, eine feierliche Stille, eine ferne Musik.

Der kleine König erzählte ebenfalls seine Erlebnisse. Nun aber wollte er sich aufmachen zu dem neugeborenen König. Aber die anderen drei riefen entsetzt: „Nein, das geht nicht!“ Der König Herodes wolle alle kleinen Jungen umbringen lassen, damit ihm kei-

ner von ihnen den Thron streitig machen könne. Viele seien aus Bethlehem geflohen, die Familie des neuen Weltenherrschers ganz sicher auch. Also trennten sie sich wieder. Die drei zogen wieder in ihre Heimat zurück. Der kleine König beschloss, dem neugeborenen König so zu helfen, wie es ihm möglich war.

Er traf auf flüchtende Menschen aus Bethlehem, die er zusammenbrachte, ihnen half sich zu verstecken und sich gegenseitig zu unterstützen. Als die Soldaten dennoch kamen und sie mit ihren Waffen bedrohten, stellte sich



der kleine König vor die Geflüchteten und offenbarte sich als Gebieter eines fernen Landes. „Der ist kein König, der mit dem Tod im Bunde steht und Menschen, Kinder zumal, ums Leben bringen will“, rief er mutig. „Der ist

König, der hilft, dass das Leben lebt!“ Die Soldaten aber nahmen ihn gefangen und brachten ihn vor Herodes. Der nahm ihn stellvertretend für die anderen Geflüchteten als Pfand. So musste er sich mit Verbrechern und Mördern schonungslos zu Tode schuften. Das war seine Strafe.

Jahre vergingen mit schwerer Arbeit, mit Schlägen, Schmerzen, Verachtung. Eines Tages brach er zusammen. Er rührte sich nicht mehr. Wie tot ließen ihn die Bewacher liegen. In der Nacht erwachte er aus seiner Ohnmacht. Da kam eine Karawane des Wegs. Der junge Kaufmann hatte gute Geschäfte gemacht und war auf dem Weg zu seinem Zuhause in Jerusalem. Als er den Geschundenen, Halbtoten am Boden liegen sah, ließ er ihn behutsam aufheben und in sein Haus bringen. Dort wurde der kleine König gesund gepflegt. Er fragte den jungen Kaufmann, warum er dies alles für ihn, einen Fremden, getan habe. Da erzählte der Kaufmann von seiner Mutter, der ebenfalls ein Fremder in allergrößter Not geholfen habe. Er selbst sei damals vor gut 30 Jahren ein Baby gewesen. Es muss ein königlicher Mann gewesen sein. Er habe seiner Mutter einen kostbaren Edelstein geschenkt. Dem kleinen König traten Tränen in die Augen, aber er sagte nichts.

Es ging ihm von Tag zu Tag besser. Schließlich machte er kleine Spaziergänge durch die Stadt. Eines Tages drängte sich eine große Menschenmenge zum Tor hinaus. Sie strömten zum Henkershügel. Dort waren drei

Holzkreuze aufgerichtet. An jedem hing ein Mann. Sie rangen alle drei nach Luft. Der in der Mitte röchelte etwas von Gott und Verlassenheit. Er schrie auf. Es sei vollbracht, rief er. Dann starb er. In dem Augenblick brach eine Sonnenfinsternis übers Land herein. Der kleine König stand wie angewurzelt da und blickte zum Kreuz hoch. Er sah einen Stern, hoch

oben, aber nicht hellstrahlend, sondern blutrot! War er tatsächlich ans Ziel seiner Reise gekommen? Oder war das nur Einbildung?

Was aus dem kleinen König geworden ist? Wir wissen es nicht. Möglich, dass er noch lebt und immer noch unterwegs ist in unserer Welt. Vielleicht sind wir ihm schon begegnet, einem kleinen Mann mit einem großen Herzen.

Ein Stern

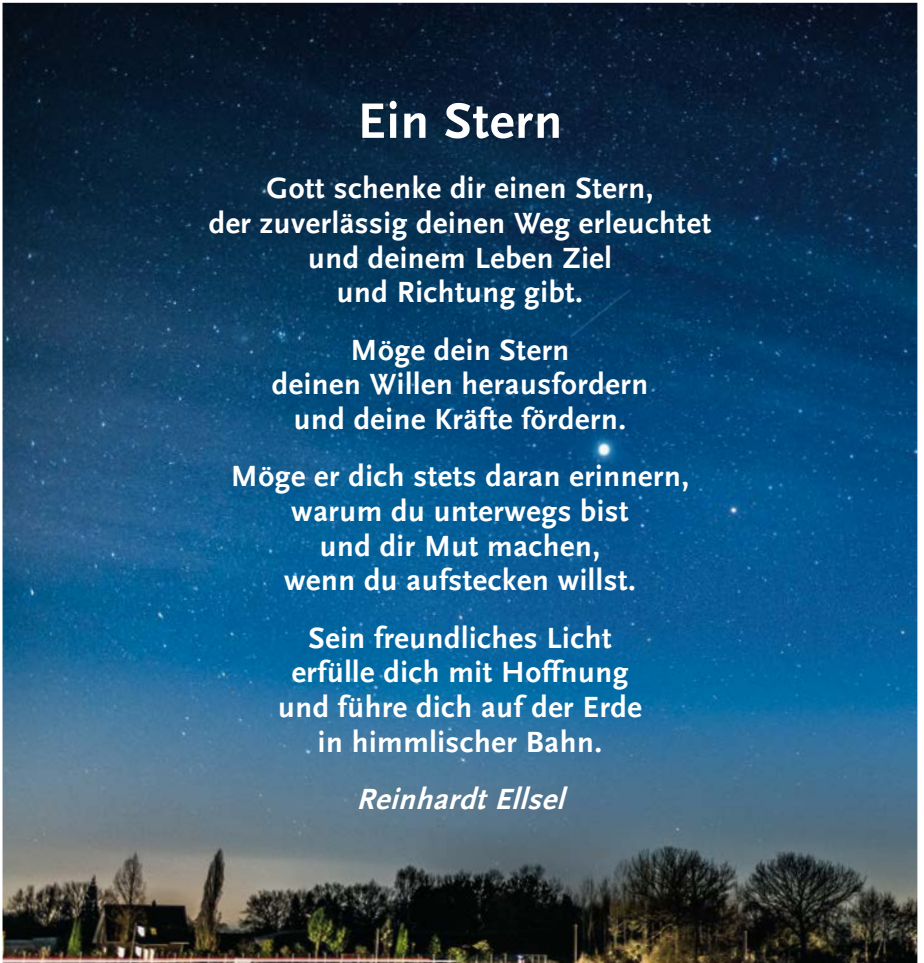
Gott schenke dir einen Stern,
der zuverlässig deinen Weg erleuchtet
und deinem Leben Ziel
und Richtung gibt.

Möge dein Stern
deinen Willen herausfordern
und deine Kräfte fördern.

Möge er dich stets daran erinnern,
warum du unterwegs bist
und dir Mut machen,
wenn du aufstecken willst.

Sein freundliches Licht
erfülle dich mit Hoffnung
und führe dich auf der Erde
in himmlischer Bahn.

Reinhardt Ellsel



Mache dich auf



„Mache dich auf und werde licht.“ Der Kanon, der aus der Kommunität Gnadenthal in Hessen stammt und ein Bibelwort aus dem Buch Jesaja aufgreift, ist ein beliebtes Lied in der Adventszeit. Mehrstimmig gesungen erklingt er kraftvoll und lässt erahnen, dass mit dem Kommen Gottes in die Welt etwas Großes passiert. „Mache dich auf und werde licht, denn dein Licht kommt.“

Die Weihnachtszeit steckt voller Lichtsymbolik. Jede Woche brennt eine Kerze mehr am Adventskranz, bis schließlich an Heiligabend der Weihnachtsbaum hell erstrahlt. „Mache dich auf und werde licht; denn dein Licht kommt“. Dieser kurze, einprägsame Text enthält zwei Aussagen. Gottes Licht kommt in die Welt. Und: Wir selbst sind aufgefordert, in der Welt licht zu werden. Was beim Singen zunächst nicht auf-

fällt: „licht werden“ wird kleingeschrieben. Es geht um mehr, als einfach eine Kerze anzuzünden.

„licht werden“, das bedeutet: aktiv werden. Weihnachtspäckchen für Obdachlose packen, Spenden an die Tafel und „Brot für die Welt“, an Heiligabend die Türen für Menschen öffnen, die alleine sind: Viele Christinnen, Christen und Kirchengemeinden tun in diesen Tagen genau das. Sie machen sich auf und werden licht für die Schwächsten in der Gesellschaft. Für diejenigen, die dieses Licht besonders brauchen. All dies tun sie in der Nachfolge Jesu. Denn es ist genau das, was auch Jesus gemacht hat: Er ist zu uns in die Welt gekommen und für uns licht geworden.

Detlef Schneider

Eine lebendige Zeitreise durch Dreieichenhain

Am Samstag, dem 20. September, lud die Stiftung Burgkirche Dreieichenhain zu einer besonderen, historischen Themenführung ein: „Auf Entdeckungstour mit der Kreuzmüllerin“.

Bei sonnigem Herbstwetter versammelten sich rund 30 angemeldete Teilnehmerinnen und Teilnehmer sowie Mitglieder des Stiftungsvorstands zu einem kleinen Empfang vor der Burgkirche. Bei Brezeln und Getränken gab es zunächst einige Informationen zur Arbeit und Zielsetzung der Stiftung Burgkirche, bevor die eigentliche Führung begann.

Angeführt von Catherina Holzmann, der „Kreuzmüllerin“ und Mutter des Industriellen Philipp Holzmann, begaben sich die Gäste auf eine lebendige Zeitreise in das Jahr 1818. Die Route führte durch die Burgruine und die malerische Altstadt von Dreieichenhain, vorbei an mehreren historischen Stationen.

Immer wieder kam es unterwegs zu überraschenden Begegnungen mit weiteren Zeitgenossen jener Epoche, die mit Charme und Wissen Einblicke in das Leben und die Geschichte des alten Hain vermittelten.

So wurde der Nachmittag zu einer unterhaltsamen und zugleich lehrreichen Reise in die Vergangenheit – ein Erlebnis, das bei allen Beteiligten bleibenden Eindruck hinterließ.

Werden auch Sie Stifterin oder Stifter!

Mit Ihrer Zustiftung helfen Sie mit, die Zukunft unserer Gemeinde aktiv mitzugestalten.

Spendenkonto der Burgkirchengemeinde:

Bank: Sparkasse Langen-Seligenstadt

IBAN: DE83 5065 2124 0045 0032 33

BIC: HELADES1SLS

Stichwort: „Zustiftung Stiftung Burgkirche“



Flagge zeigen beim Klimatag



Am Weltklimatag Ende August an der Winkelsmühle warben der Weltladen Seligenstadt und die Eine-Welt-Gruppe der Burgkirchengemeinde gemeinsam für den fairen Handel.

Zwei Schwestern



*Senuji Hiruthma
Weerakkodi, 12 Jahre*

Eine gute Schulausbildung ist den beiden Schwestern Senuji, 12 Jahre, und Minuki, 9 Jahre, gesichert, denn sie haben beide Paten, die sie mit jährlich je 360 Euro unterstützen. Die Mädchen sind strebsam und haben – laut Schulleitung – sehr gute Ergebnisse erzielt. Senuji hat in ihrem Zeugnis in den einzelnen Fächern eine Punktzahl zwischen 90 und 100 – der Höchstpunktzahl – erreicht. Noch liegen viele Schuljahre vor den beiden, aber der Grundstein ist gelegt.



*Minuki Yehansa
Weerakkodi, 9 Jahre*

Sie wollen die Arbeit der Eine-Welt-Gruppe der Burgkirchengemeinde unterstützen? Dann spenden Sie auf das Konto der Ev. Burgkirchengemeinde mit dem Verwendungszweck: „Eine-Welt“: Sparkasse Langen-Seligenstadt, IBAN: DE83 5065 2124 0045 0032 33



Musik in der
Burgkirchengemeinde

„Lasset das Zagen, verbannet das Klagen“



Mit vollem Elan startete das Probenwochenende des Jugendchores vom 19.-21. September. Natürlich war klar: Es wird viel geprobt, und es ist auch schwieriger Stoff. Das Weihnachtsoratorium von J. S. Bach ist und bleibt herausfordernd.

Die Entscheidung des Jugendchores an dem Projekt teilzunehmen war schon Anfang des Jahres gefallen, und so haben sich alle hoch konzentriert mit den schwierigen Passagen der großen Bachschen Chorstücke befasst.

Ohne Klage wurde besonders am Samstag von 14-18 Uhr zusammen mit dem Projektchor des Dekanats Dreieich-Rodgau unter Leitung von



Claudia v. Savigny geprobt. Neben dem Proben gab es lustige Gruppen- und Gesellschaftsspiele, eine Runde Minigolfspielen bei schönster Sonne und einen abendlichen Besuch im Escape-Room.

Alle halfen bei der Essenszubereitung und beim Tischdecken mit, aber die Kochkünstlerinnen waren Ute und Ulla.

Ein arbeitsintensives aber lustiges Probenwochenende ging schließlich am Sonntag um 13 Uhr zu Ende.

„Jauchzet, frohlocket“



So lautete diesmal das Motto der Kinder- und Jugendchorfreizeit vom 6.-10. Oktober in Oberreifenberg! Denn diesmal wurde kräftig für die beiden Aufführungen des Weihnachtsoratoriums von Johann Sebastian Bach geprobt

Insgesamt 50 Personen machten sich mit dem Bus auf den Weg zur Jugendherberge am Fuße des Feldbergs im Taunus und bezogen dort wieder den wunderschönen Südflügel mit Proben-, Bastel- und Spielraum. Es wurde viel geprobt, aber es war auch genügend Zeit für Freizeitaktivitäten wie basteln, Gesellschaftsspiele und Fußballturniere. Auch die meist nicht so

beliebten Waldspaziergänge wurden diesmal zu einem spannenden Event, denn die Chorkinder hatten die Aufgabe, im Römerkastell einen sogenannten „Schildkrötenpanzer“ zu bilden (Pappe lag bereit). In kleinen Gruppen beschritten sie einen gefährlichen Weg und mussten sich vor dem Beschuss der Barbaren (Jugendchor) mit Kugeln (Plastikbällchen) schützen. Dies gelang den Chorkindern natürlich besser als den erwachsenen Betreuerinnen Ute, Ulla, Anna und Claudia.

Im Hinblick auf das bevorstehende Familienkonzert mit dem Weihnachtsoratorium von J.S. Bach probte Clau-

Musik in der Burgkirchengemeinde

dia von Savigny abwechselnd mit dem Kinder- und dem Jugendchor. Die vielfältigen szenischen Abschnitte, wie der Auftritt der Engel, der Hirten und natürlich Maria und Josef galt es gemeinsam mit Ute, Thalia und Claudia von Savigny zu erlernen.

Aber auch der Komponist selbst, Johann Sebastian Bach, trat gekleidet mit einer weißen Lockenperücke in Erscheinung und unterhielt sich ange-regt mit dem Texter des gesungenen Evangeliums. Dies war Lukas, der uns bekannte Evangelist, der gekleidet in einem bordeauxroten, goldbestickten Umhang gewaltige Worte für seinen Text, dem Evangelium, fand.

Ab und zu kamen auch die „Leute von heute“ zu Wort, und man erkannte den

Punker und den Nerd, die sich auch so ihre Gedanken zur Weihnachtsgeschichte machten. Dass man auch manche Choräle aus dem Weihnachtsoratorium tänzerisch darstellen kann, zeigten die kleinen Engel mit viel Geschick.

Am Ende der Chorfreizeit gelang dann der Gesamtablauf des geplanten Familienkonzertes mit Pauken (Ulla) und Trompeten (Claudia am Klavier) dem Jugendchor mit allen majestätischen Chorstücken, dem Kinder- und Jugendchor mit allen Chorälen und den einzelnen szenischen Abschnitten.

Bitte schon jetzt vormerken und alle Bekannten einladen:

Familienkonzert am Sonntag, dem 21.12. um 15.30 Uhr in der kath. Kirche in St. Stephan, Sprendlingen, Am Wilhelmshof 15.

Es spielen und singen der Kinder- und Jugendchor der evangelischen Burgkirchengemeinde mit dem gesamten Projektchor des Dekanats Dreieich-Rodgau und einem großen Orchester mit Pauken und Trompeten unter der Leitung von Dekanatskantorin Claudia von Savigny.



Evangelisches Dekanat
Dreieich-Rodgau

Johann Sebastian Bach:

Weihnachtsoratorium

Abendkonzerte mit den Kantaten I bis III

Sonntag

14. Dezember, 18 Uhr

 Evangelische Stadtkirche
Langen
Wilhelm-Leuschner-Platz 14

Samstag

20. Dezember, 18 Uhr

 Katholische Pfarrkirche Maria Himmelskron
Heusenstamm
Marienstraße 16

Sonntag

21. Dezember, 18:30 Uhr

 Katholische Pfarrkirche St. Stephan
Dreieich-Sprendlingen
Am Wilhelmshof 15

Szenische Familienkonzerte mit Kindern für Kinder

Samstag

6. Dezember, 15 Uhr

 Evangelische Christuskirche
Dietzenbach
Darmstädter Straße 47-49

Sonntag

21. Dezember, 15.30 Uhr

 Katholische Pfarrkirche St. Stephan
Dreieich-Sprendlingen
Am Wilhelmshof 15

Tickets

 Abendkonzert: 20 (ermäßigt: 15) Euro
Familienkonzert: Erwachsene 10, Kinder 5 Euro

Vorverkauf

 Die Vorverkaufsstellen für Dietzenbach, Langen,
Heusenstamm und Dreieich finden Sie unten.

Der Vorverkauf für die Konzerte beginnt vier Wochen vorher in:

 Dreieich: Bürgerhaus Sprendlingen, Fichtestraße 50 und
Gemeindebüro St. Stephan, Am Wilhelmshof 15

Langen: Buchhandlung litera, Bahnstraße 32

Dietzenbach: Gemeindebüro der Evangelischen Christus-Gemeinde, Pfarrgasse 3

Heusenstamm: Buchhandlung „Das Buch“, Frankfurter Str. 30

Gottesdienste und Andachten

Legende: ☼ Gottesdienst / ☾ Abendandacht / 👶 Kindergottesdienst / 👨‍👩‍👧 Familien-gottesdienst / 🍷 Abendmahl / 🛐 Taufe / 🎵 Besondere musikalische Begleitung

2025

22.11.	18.00 Uhr	Taizé-Gottesdienst , Pfarrerin Barbara Schindler	🎵 ☼
23.11.	10.00 Uhr	Gottesdienst mit Abendmahl zum Ewigkeitssonntag , Pfarrer Markus Buss und Pfarrerin Barbara Schindler	🍷 ☼
	11.15 Uhr	Kindergottesdienst	👶
30.11.	18.00 Uhr	Musikalischer Gottesdienst zum 1. Advent , Pfarrerin Barbara Schindler	🎵 ☼
	11.15 Uhr	Kindergottesdienst	👶
07.12.	10.00 Uhr	Gottesdienst zum 2. Advent , Pfarrer Markus Buss	☼
10.12.	15.30 Uhr	Gottesdienst im Haus Dietrichsroth , Pfarrerin Dorothee Modricker-Köhler	☼
14.12.	10.00 Uhr	Gottesdienst zum 3. Advent , Pfarrer Markus Buss	☼
	11.15 Uhr	Kindergottesdienst	👶
21.12.		Kein Gottesdienst in Dreieichenhain – Gemeinsamer Gottesdienst mit der Ev. Kirchengemeinde Götzenhain in Götzenhain	☼
24.12.	14.30 Uhr	Gottesdienst zum Heiligen Abend mit Krippenspiel der Kindergottesdienstkinder , Pfarrer Markus Buss	☼
	16.00 Uhr	Gottesdienst zum Heiligen Abend mit Anspiel zur Weihnachts- geschichte mit Konfirmanden und Chorkindern , Pfarrer Markus Buss	🎵 ☼
	18.00 Uhr	Christvesper , Pfarrer Markus Buss	☾
	22.30 Uhr	Christmette mit dem Jugendchor , Pfarrerin Barbara Schindler und Pfarrer Markus Buss	🎵 ☾
25.12.	18.00 Uhr	Gottesdienst zum 1. Weihnachtstag , Pfarrerin Barbara Schindler	☼
26.12.	18.00 Uhr	Kein Gottesdienst in Dreieichenhain – Herzliche Einladung zum musikalischen Gottesdienst mit Pfarrerin Dorothea Ernst in die Christuskirche Sprendlingen, Fichtestraße	🎵 ☼
28.12.		Kein Gottesdienst in Dreieichenhain	
31.12.	18.00 Uhr	Gottesdienst am Altjahresabend , Pfarrerin Barbara Schindler	☼

2026

01.01.	14.00 Uhr	Kein Gottesdienst in Dreieichenhain – Gemeinsamer Gottesdienst mit der Ev. Kirchengemeinde Götzenhain in Götzenhain, Pfarrer Carsten Fleckenstein	
04.01.	10.00 Uhr	Gottesdienst, Prädikantin Dorothee Escherich-Semsroth	
11.01.	10.00 Uhr	Kein Gottesdienst in Dreieichenhain – Einladung nach Götzenhain zu Prädikantin Sylvia Heiber- Loichen	
14.01.	15.30 Uhr	Gottesdienst im Haus Dietrichsroth, Pfarrer i. R. Dieter Wiegand	
18.01.	10.00 Uhr	Gottesdienst, Pfarrer Markus Buss	
	11.15 Uhr	Kindergottesdienst	
25.01.	10.00 Uhr	Gottesdienst mit Abendmahl – Anschließend Jahres- empfang/Gemeindeversammlung im Gemeindehaus, Pfarrerinnen Barbara Schindler und Pfarrer Markus Buss	
	11.15 Uhr	Kindergottesdienst	
01.02.	10.00 Uhr	Gottesdienst, Prädikantin Sylvia Heiber-Loichen	
08.02.	10.00 Uhr	Gottesdienst mit Abendmahl, Pfarrer Markus Buss	
	11.15 Uhr	Kindergottesdienst	
11.02.	15.30 Uhr	Gottesdienst im Haus Dietrichsroth, Pfarrer Markus Buss	
15.02.	10.00 Uhr	Gottesdienst am Fastnachtssonntag mit gereimter Predigt und Kreppelcafé im Gemeindehaus, Pfarrer Markus Buss	
	11.15 Uhr	Kindergottesdienst	
21.02.	18.00 Uhr	Taizé-Gottesdienst, Pfarrerin Barbara Schindler	
22.02.	10.00 Uhr	Taufgottesdienst, Pfarrer Markus Buss	
	11.15 Uhr	Kindergottesdienst	
25.02.	19.00 Uhr	Passionsandacht in der Ev. Kirche Götzenhain	
01.03.	10.00 Uhr	Gottesdienst, Prädikantin Hannelore Anthes	
04.03.	19.00 Uhr	Passionsandacht in der Burgkirche	
06.03.	18.00 Uhr	Ökumenischer Gottesdienst zum Weltgebetstag, gemeinsam mit der Kath. Kirchengemeinde St. Johannes in der Burgkirche	
08.03.	10.00 Uhr	Konfirmand*innen Taufgottesdienst, Pfarrer Markus Buss	
	11.15 Uhr	Kindergottesdienst	

Freud und Leid in der Burgkirchengemeinde



Taufen

Amelie Hammerl

Emilia Fiona Kuch

Lian Zayn Röhl



Bestattungen

Roswitha Deißler,
geb. Fenner,
verstorben mit 78 Jahren

Hildegard Grohmann,
geb. Knies,
verstorben mit 87 Jahren

Heinz-Günther Kurz,
verstorben mit 75 Jahren

Ursula Meinecke,
geb. Schöne,
verstorben mit 90 Jahren

Alfred Müller,
verstorben mit 90 Jahren

Hannelore Olf,
geb. Hilgers,
verstorben mit 79 Jahren

Judith Taubert,
geb. Owens,
verstorben mit 84 Jahren

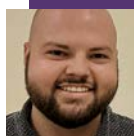
Christa Winkel,
geb. Baumgärtner,
verstorben mit 93 Jahren



**Pfarrer
und Kirchenvorstands-
vorsitzender**
Markus Buss
Telefon: 0 61 03 / 2 02 94 22
markus.buss@ekhn.de



Pfarrerin
Barbara Schindler
Telefon: 0 61 03 / 4 59 13 70
barbara.schindler@ekhn.de



**Stellvertretender Kirchen-
vorstandsvorsitzender**
Robin Tischler
Telefon: 0 15 22 / 349 21 05
tischler@burgkirche.de



Pfarramtssekretärin
Ariane Proske
Telefon: 0 61 03 / 8 15 05
Telefax: 0 61 03 / 83 05 25
Burgkirchengemeinde.
Dreieichenhain@ekhn.de
Büroöffnungszeiten:
Mo. von 9 bis 12 Uhr,
Di. von 10 bis 13 Uhr,
Do. von 9 bis 14 Uhr



Kirchenmusikerin
Claudia von Savigny
Telefon: 0 15 75 / 4 80 42 78
Claudia.vonSavigny@ekhn.de



Küster und Hausmeister
Jörg Neumeister
Telefon: 01 76 / 56 52 55 87



Youtube
„Burgkirche Dreieichenhain“



Facebook
„Burgkirche Dreieichenhain“



Instagram
„burgkirche.dreieichenhain“

Gemeindehaus: Fahrgasse 57,
63303 Dreieich-Dreieichenhain

Burgkirche: Burg Hayn,
63303 Dreieich-Dreieichenhain

Schlosskirche Philippseich: Hofgut
Philippseich, 63303 Dreieich-Götzenhain

TelefonSeelsorge
Telefon: 0800 / 111 0 111 (gebührenfrei)
www.telefonseelsorge.de

Spendenkonto der Burgkirchengemeinde und der Stiftung Burgkirche

Sparkasse Langen-Seligenstadt, BIC: HELADEF1SLS, IBAN: DE83 5065 2124 0045 0032 33
Sie können einen Verwendungszweck angeben.

Impressum

Herausgeberin: Evangelische Burgkirchengemeinde
Dreieichenhain, Fahrgasse 57, 63303 Dreieich,
Telefon: 0 61 03 / 8 15 05, Telefax: 0 61 03 / 83 05 25

E-Mail: gemeindebrief@burgkirche.de

Homepage: <https://burgkirche-dreieichenhain.ekhn.de>

Redaktion: Markus Buss (v. i. S. d. P.), Heidi Mühlbach,
Markus Paulus (Layout), Barbara Schindler, Helga Schulz,
Monika Kunz, Claudia von Savigny (Kirchenmusik)

Fotos: bei der Herausgeberin zu erfragen



GBD

www.blauer-engel.de/uz195

Dieses Produkt **Cobra**
ist mit dem Blauen Engel
ausgezeichnet.
www.GemeindebriefDruckerei.de

Segenswunsch

Manchmal schaust du zurück
auf die Wege, die du schon gegangen bist.
Viele waren sonnig, der Wind im Rücken,
Blüten am Rande und es ging leicht voran.
Doch gab es auch die dunklen Täler,
schmale Schluchten, Steine und Stolperfallen.
Ich wünsche dir, dass du dich gesegnet weißt,
wenn du zurückschaust.
Und deine Schritte setzt mit der Zuversicht,
behütet und begleitet zu sein,
wohin dich deine Wege auch führen.

Tina Willms

